JAHRESBERICHT 2019/2020

Vorgelegt zur Mitgliederversammlung
des Diakonie Himmelsthür e. V.
am 27. August 2020

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

INHALT

3 **Inklusion – ein kurzes Wort mit langer Geschichte**

5 **Grußwort des Aufsichtsrates**
Dr. Rainer Mainusch

6 **Bericht des Vorstandes**
Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

10 Nächste Reformstufe
Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes
Jörg Plehn, Katja Winsmann

12 Pandemie
Die Diakonie Himmelsthür in Zeiten der Corona-Krise
Ute Quednow mit allen Geschäftsführungen

16 Ausblicke
Innovative Projekte

18 **Das Jahr 2019 im Überblick**

22 Region Niedersachsen Nord
Gute Nachbarschaft und Zusammenhalt
Jörg Arendt-Uhde

23 Region Hildesheim
Soziale Teilhabe: Sport- und Musikangebote
Carsten Wirges

24 Region Niedersachsen Süd
Das älteste Start-Up der Welt
Ralf Simon

25 Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbh (DWH)
Wenn Worte (nicht) mehr helfen
Carsten Wirges

26 Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH (HZH)
Das Ende der Baustellen in der Herberge – endlich in Sicht?
Daniela Knoop

27 Immobilien und Service Himmelsthür GmbH (ISH)
»Die Mischung macht's!«
Lars Stürmer

28 proTeam Himmelsthür gGmbH (PTH)
Vielfalt, die überzeugt
Helge Staack

30 **Geschäftsjahr 2019**

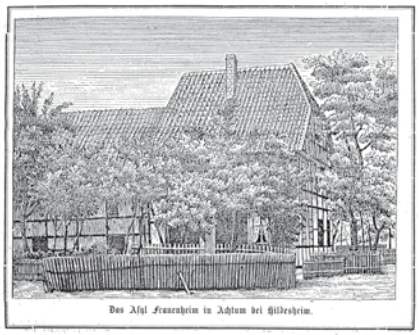
31 **Organe**

32 **Organigramm**

33 **Impressum**

INKLUSION – EIN KURZES WORT MIT LANGER GESCHICHTE

Das Unternehmen, dessen Jahresbericht Sie in den Händen halten, feierte 2019 sein 135-jähriges Bestehen[1]! Am 3. November 1884 gründete Bernhard Isermeyer in Achtum das „Frauenheim vor Hildesheim“. Er bot Frauen in Not ein „Dach über dem Kopf“ an und bereitete sie auf ein Leben in Selbstständigkeit vor – so die Anfänge der Arbeit dieses Trägers. Auch damals schon ging es nach heutiger Begrifflichkeit um Eingliederungshilfe.



In diesem Haus in Achtum begann die Geschichte der Diakonie Himmelsthür.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges veränderte sich die Arbeit grundlegend. Es wurden drei Zielgruppen definiert: Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen. Das Frauenheim öffnete sich bald auch Flüchtlingen aus der entstehenden Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sowie schwangeren Frauen und ihren Kindern.

Mit dem Umzug des Frauenheims nach Sorsum Mitte der 70er Jahre wurde auch der Unternehmensname modernisiert: „Diakonische Werke Himmelsthür vor Hildesheim“ hieß es nun. Zugleich wurde die Behindertenhilfe zum Schwerpunkt der Arbeit. Seitdem setzt sich die Diakonie Himmelsthür dafür ein, dass Menschen mit Assistenzbedarf nicht ausgegrenzt werden, sondern in gleicher Weise am Leben in der Gesellschaft teilhaben können wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger.

Derzeit steht das Unternehmen mitten in einem großen Veränderungsprozess: Im Rahmen der Konversion (siehe Begriffserklärung auf Seite 17) wird das Angebot der Diakonie Himmelsthür dezentraler. Große, komplexe Standorte werden verkleinert oder sogar aufgelöst, kleinere und ortsnahe Wohn- und Assistenzangebote werden geschaffen. Als äußeres Zeichen der Veränderung hat das Unternehmen den eigenen Namen noch einmal angepasst und ihm die heutige Form gegeben.

[1] Wen die Geschichte der Diakonie Himmelsthür genauer interessiert, kann das entsprechende Buch im Buchhandel oder bei der Diakonie Himmelsthür erwerben: Schmuhl/Winkler, Vom Frauenasyl zur Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung, ISBN 978-3-89534-984-3.

Gleichzeitig mit der Konversion werden die Angebote an den bestehenden Standorten weiter differenziert und qualifiziert, um Hilfen individuell und bedarfsgerecht zu gestalten. Mit der Veränderung der Wohnmöglichkeiten entwickeln sich auch neue Angebote der Tagesförderung und der Beschäftigung.

Im Rahmen einer individuellen Teilhabeplanung wird die Unterstützung in den unterschiedlichen Lebensbereichen aufeinander abgestimmt, und Entwicklungsperspektiven werden aufgezeigt. Durch die Ausrichtung auf eine möglichst umfassende Kundenorientierung beziehungsweise Personenzentrierung möchte die Diakonie Himmelsthür die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft unterstützen.

Zum Unternehmensverbund gehören inzwischen acht Tochterunternehmen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Freunde und Förderer, unter ihnen auch Freundevereine und Stiftungen[2], die die Arbeit der Diakonie Himmelsthür insgesamt unterstützen und begleiten.

Elisenheim um 1904: Pastor Bernhard Isermeyer (links), Schwester Emmy Albers (mit Haube), Pastor Theodor Albrecht (rechts)

[2] Genauere Informationen zu den Stiftungen und Freundevereinen finden Sie im Internet unter: www.diakonie-himmelsthuer.de.

GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATES

»GOTT SEI DANK!«

Das sage ich persönlich gern und häufig. Überhaupt ist dieser Ausspruch nach wie vor recht weit verbreitet in unserer Gesellschaft, zum Beispiel in dieser Form: „Gott sei Dank ist nichts Schlimmes passiert." Auch in den Medien wird er häufiger genutzt, etwa so: „Carlos Santana war 22, als er plötzlich auf der Bühne von Woodstock vor einer halben Million Menschen spielen musste. Blöderweise war er nicht ganz nüchtern. Oder Gott sei Dank - je nach Sichtweise[1]."

Ich höre dieses „Gott sei Dank" von den meisten Zeitgenossen eher als Synonym für „glücklicherweise" oder „erfreulicherweise". Der eigentliche Gehalt der Worte wird nur von wenigen Mitmenschen wahrgenommen oder tatsächlich so gemeint. Das ist schade, denn aus meiner Sicht gibt es neben den Sorgen, die uns natürlich auch beschäftigen, viel Grund zum Danken, auch und vielleicht gerade in den Zeiten einer Pandemie.

Als Mitverantwortliche sind wir Mitglieder des Aufsichtsrates sehr dankbar dafür, dass in der Diakonie Himmelsthür auch in den ersten Wochen der Pandemie immer genug Schutzkleidung zur Verfügung stand, als sie wirklich gebraucht wurde. Das war zeitweise ein echter Balance-Akt! So sehr der Verlust jedes geliebten Menschen schmerzt: Wir sind auch dankbar dafür, dass bisher (Stand 21.07.2020) in der Diakonie Himmelsthür nur eine Person an dem Virus verstorben ist (in Bad Salzdetfurth). Und wir sind mit Dank dafür erfüllt, dass die Maßnahmen in Deutschland im zweiten Quartal 2020 so gegriffen haben, dass das Virus beherrschbar geblieben ist.

[1] Spiegel online, 11.08.2019

Danken macht Menschen stark, auch in Zeiten einer Krise, weil sie plötzlich neu sehen, was ihnen (trotz allem) geschenkt wird. Diese Erkenntnis ist ebenfalls ein Geschenk, das man nur entdecken kann, wenn man das Danken praktiziert. Danken vergrößert offensichtlich unsere Widerstandsfähigkeit oder Resilienz. Denn dankbare Menschen sind in ihrem Denken und Handeln breiter aufgestellt, weil sie verschiedene Perspektiven auf einen Sachverhalt wahrnehmen können.

Eine zweite positive Folge des Dankes: Dankbarkeit lässt Menschen tätig werden für diejenigen, die es nicht so gut getroffen haben. Da werden plötzlich innerhalb von drei Wochen über 10.000 Stoffmasken produziert von Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich berühren lassen und etwas tun wollen für den Ausgleich an Chancen. Da spenden Menschen aus Mitgefühl Geld für besonders betroffene Regionen oder sind sogar bereit, sich persönlich dort einzubringen, wo Helferinnen und Helfer fehlen.

Es ist schön, auf diese Weise – vielleicht sogar staunend – mitzuerleben: Menschen können auch zusammenhalten. Sie können sich gegenseitig stützen und sich mit den je eigenen Möglichkeiten einbringen und ergänzen. Diese Art des Umgangs miteinander gehört zum Selbstverständnis von Diakonie und Kirche unbedingt dazu. Und deswegen freuen mich diese Erfahrungen ganz besonders.

Aus ihnen werden sich erneut Anlässe ergeben, um dankbar zu sein. Und vielleicht auch daran zu denken, dass dieser Dank einen ganz eindeutigen Adressaten hat: Dank sei Gott!

Dr. Rainer Mainusch

BERICHT DES VORSTANDES

Ines Trzaska, Kaufmännische Direktorin, und Pastor Ulrich Stoebe, Direktor

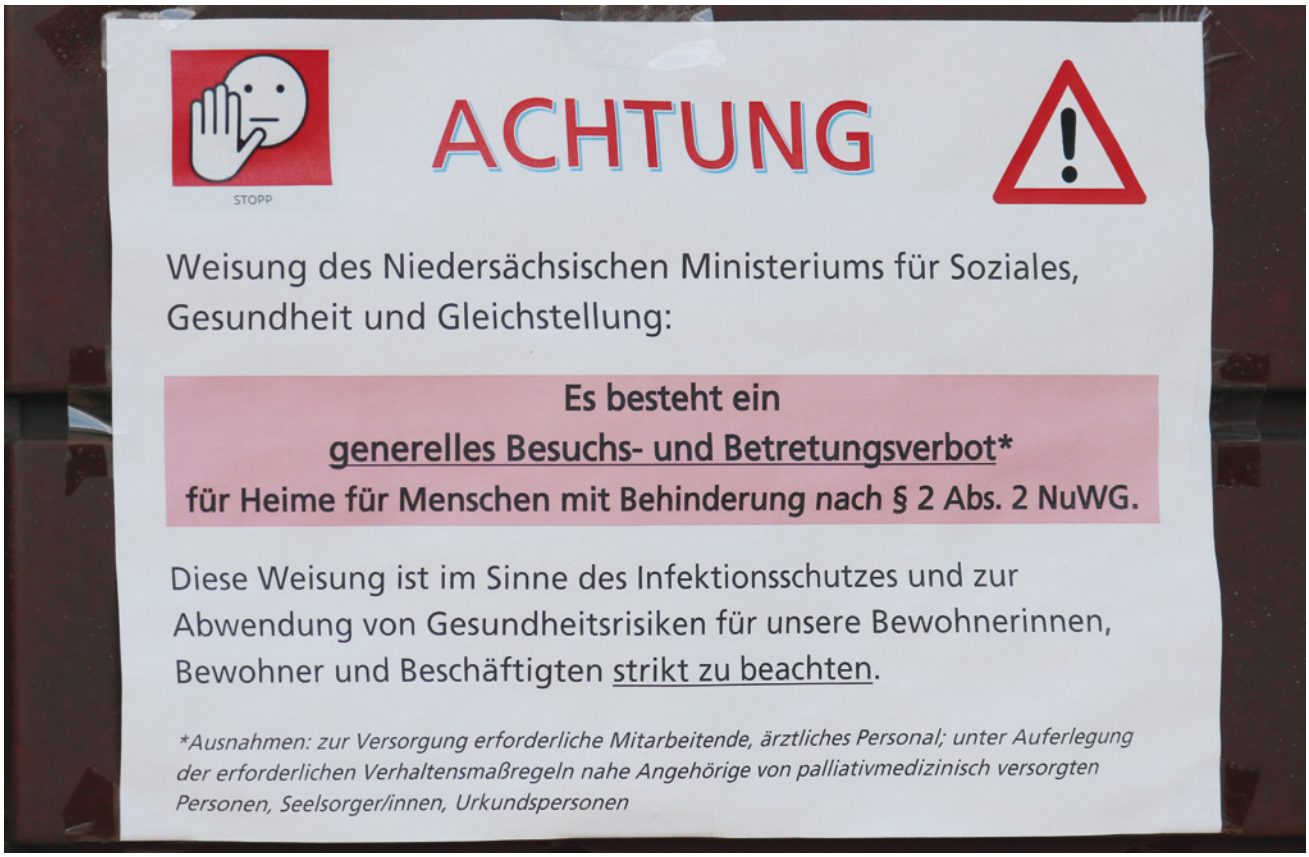
Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der Vorbereitung auf die große Systemumstellung durch das in Kraft treten der dritten Reformstufe des Bundesteilhabegesetz (BTHG) zum 1. Januar 2020. Die eigentlichen Fachleistungen der Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch IX werden nun gesondert von den Leistungen des Lebensunterhaltes nach dem Sozialgesetzbuch XII erbracht. In Niedersachsen, wie in vielen anderen Bundesländern, wurde zwar noch keine komplette Neugestaltung der Leistungsangebote auf Basis eines neuen Landesrahmenvertrages vorgenommen, sondern im Rahmen einer zweijährigen Übergangsvereinbarung die bisherige Praxis unter Berücksichtigung der neuen Rechtslage weitgehend fortgeschrieben. Dennoch hat auch dieser „kleine" Systemwechsel eine Fülle an Veränderungen mit sich gebracht, die gründlich vorbereitet und begleitet werden mussten. Dabei gab es bis zum Schluss erhebliche Unklarheiten bezüglich der Rechtslage und Anwendungspraxis, die Betroffenen, Angehörigen und Einrichtungsträgern große Unsicherheiten zugemutet haben. Wie müssen die neuen Wohn- und Betreuungsverträge ab 01.01.2020 aussehen? Wie werden die Flächen des individuellen Wohnraumes, der Gemeinschaftsbereiche und der Fachleistungen abgegrenzt und bewertet? Nach welchen Tabellen und Daten werden Angemessenheitsgrenzen und Mehrbedarfe festgestellt? Wer muss bei welcher Stelle bis wann welche Anträge stellen? Wie kann die sichere Abwicklung und Abrechnung aller Leistungen, für die es zahlreiche neue Zuständigkeiten gibt, verlässlich geregelt werden?

Es war eine große Herausforderung, diese und viele andere Fragen so zu bearbeiten und zu beantworten, dass die Menschen, die wir begleiten, ihre Angehörigen und gesetzlichen Betreuer, aber auch Mitarbeitende und Leistungsträger nicht vor einem bürokratischen Dschungel kapitulieren mussten, sondern ohne Einbußen und Ängste den Wechsel in die neue Gesetzeslage vollziehen konnten. Die Diakonie Himmelsthür hat das ganze Jahr 2019 in Projektgruppen an den einschlägigen Themen gearbeitet und viele gute Lösungen gefunden. Dazu gehörte es auch, in sehr vielen Einzelgesprächen über die Veränderungen zu informieren und individuelle Wege zur Bewältigung aufzuzeigen. Am Ende können wir sagen, dass der Aufwand sich gelohnt hat, und trotz etlicher Holperigkeiten der Übergang in die neue Sozialrechtsstruktur einigermaßen geordnet verlaufen ist. Allerdings war dies nur ein erster Zwischenschritt, der mit noch vielen offenen Fragen verbunden bleibt, die eine intensive Weiterarbeit auf dem Weg zu einer BTHG-gerechten Eingliederungshilfe erfordern. Noch gibt es keinen Raum zum Atemholen, im

Gegenteil, die Themenliste zur weiteren BTHG-Umsetzung wird kontinuierlich länger und mit schwierigen Verhandlungen muss gerechnet werden. Sehr viele Beteiligte mit ganz unterschiedlichen Anliegen und Interessen müssen unter einen Hut gebracht werden, eine Herkulesaufgabe. Diakonie und Freie Wohlfahrtspflege waren gerade dabei, sich für diesen Prozess neu aufzustellen.

Und dann kam Corona. Was wohl die wenigsten Menschen überhaupt für vorstellbar hielten, wurde über Nacht zur Realität. Grundlegende Menschenrechte wie Bewegungs- und Versammlungsfreiheit wurden außer Kraft gesetzt. Um Infektionsgefahren zu verringern und Menschenleben zu schützen, war Abstand und soziale Distanzierung über Wochen und Monate das Gebot der Stunde. Mehr oder minder unvorbereitet hat uns diese Situation getroffen. Wie fast überall, fehlten auch bei uns am Anfang Schutzmasken und -kleidung sowie Desinfektionsmittel. Die vorhandenen Notfallbestände waren in kürzester Frist aufgebraucht und Nachschub nicht in Sicht. Dank des umfangreichen haupt- und ehrenamtlichen Einsatzes konnten in wenigen Wochen eine große Zahl an Behelfsmasken aus Stoff hergestellt werden. Mit Findungsreichtum und Beharrlichkeit gelang außerdem die Beschaffung weiteren Schutzmaterials. Der Eingriff in die Lebens- und Beschäftigungsrealität in der Diakonie Himmelsthür war allerdings massiv. Die Werk- und Tagesförderstätten wurden geschlossen, um die Kontakte zu anderen Menschen außerhalb des eigenen Wohnbereiches auf ein Minimum zu

Corona-Alltag: Abstand und Distanzierung zum Schutz der Menschen



Die Weisung des Sozialministeriums über ein Besuchsverbot in Heimen wurde umgesetzt.

reduzieren. Besuche bei Angehörigen und Freunden konnten nicht mehr stattfinden. Der Zugang zu den Wohnhäusern blieb weitestgehend untersagt. Das hat für alle Beteiligten zu ungeheuren Belastungen geführt. Die gewohnte Normalität gab es nicht mehr und vielen Menschen war und ist nicht begreiflich, warum das so sein muss. Alle Mitarbeitenden und auch der psychologische und medizinische Dienst waren bis an den Rand der Kräfte gefordert. Für Außenstehende ist kaum nachvollziehbar, was hier im Einzelnen geleistet wurde. Das verdient hohe Anerkennung und Dank.

Bis Mitte Mai blieben wir vom Infektionsgeschehen weitestgehend verschont. Dann aber kam es im Haus Bartimäus in Bad Salzdetfurth zu einem massiven Ausbruch. 17 Bewohnerinnen und Bewohner sowie 15 Mitarbeitende waren betroffen. Mit großem Einsatz gelang es, eine weitere Ausbreitung zu vermeiden. Wir freuen uns, dass fast alle Betroffenen wieder genesen sind, allerdings mussten wir auch einen Todesfall beklagen. Dieses Erleben hat überall vor Ort Spuren hinterlassen. Uns wurde noch einmal nachdrücklich bewusst, wie fragil die Lage ist. So wenig eine Gesellschaft auf Dauer im Ausnahmezustand leben kann, so schmal ist der Grat zwischen Lockerung und Leichtsinn.

Neben allem Belastenden hat die Coronazeit aber auch manches Gute hervorgebracht. Überall war eine große Solidarität zu spüren. Alle haben sich gemeinsam der Herausforderung gestellt und dabei besonders auf die geachtet, die besondere Unterstützung benötigt haben. Es gab auch viele tolle Ideen und fantasievolle Aktionen, um die Zeit des Lock down[1] miteinander zu überstehen. Noch ist das Ende der Pandemie nicht absehbar und wir überblicken nicht, welche Konsequenzen Corona noch mit sich bringen wird. Wir sind sehr dankbar, dass es bislang gelungen ist, die wirtschaftlichen Folgen zu bewältigen und die Stabilität der Assistenzangebote sowie der Arbeitsplätze zu sichern. Aber für ein abschließendes Resümee ist es an dieser Stelle noch zu früh. Unsere Gesellschaft und auch die Arbeit der Diakonie Himmelsthür wird nach der Krise nicht mehr die Gleiche sein wie vorher. Dennoch sind wir zuversichtlich, weiterhin engagiert, kompetent und einfühlsam an der Seite von Menschen zu bleiben, die qualifizierte und professionelle Begleitung benötigen. Die Erneuerung und Weiterentwicklung unserer Angebote sowie gute und sinnstiftende Arbeitsplätze sind dafür eine wesentliche Voraussetzung, an der wir in der Krise und nach der Krise weiterarbeiten. Allen, die mit uns verbunden sind, sagen und wünschen wir: Bleiben Sie behütet!

[1] Lock down bedeutet Ausgangssperre

Dieses Bild entstand kurz vor der Pandemie: Zusammenhalt und Solidarität im Miteinander machen glücklich!

NÄCHSTE REFORMSTUFE

UMSETZUNG DES BUNDESTEILHABEGESETZES

Zum 01.01.2020 kam es mit der dritten Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zur sogenannten „Trennung der Leistungen“. Die Fachleistung wurde aus dem Sozialgesetzbuch XII „Sozialhilfe“ in das Sozialgesetzbuch IX „Eingliederungshilfe“ verlagert. Also aus der Fürsorge in das Teilhabeleistungsrecht. Ein deutlicher Gewinn für alle Betroffenen.

Menschen in stationären Wohnangeboten sind ab dem 01.01.2020 anderen Empfängern von Leistungen zum Lebensunterhalt nach dem Sozialgesetzbüchern XII oder II gleichgestellt. Und tatsächlich haben die meisten Menschen, die in der Diakonie Himmelsthür leben, mehr Geld zur Verfügung als in der Vergangenheit. Im Umkehrschluss bedeutet das natürlich auch, dass diese Menschen über lange Zeit schlechter gestellt waren als andere Sozialhilfeempfänger.

Übergangsvereinbarung
Der vollständige Übergang in die dritte Reformstufe ist in Niedersachsen und in nahezu allen anderen Bundesländern nicht möglich gewesen. Um Rechtssicherheit für den Übergang herzustellen, wurde zwischen dem Land, den Kommunen und den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege eine Übergangsvereinbarung für die Jahre 2020 und 2021 vereinbart.

Rechtliche Grundlagen für die dritte Reformstufe des BTHG
Das BTHG ist zwar ein Bundesgesetz, aber die Ausführung ist Ländersache. Grundlage für die Umsetzung in Niedersachsen ist das niedersächsische Ausführungsgesetz zum BTHG, das am 01.11.2019 in Kraft getreten ist. Damit sind die Grundlagen für die Umsetzung erst sehr spät geschaffen worden.

Neues Gesamtplanverfahren
Ein wesentliches Element für die Umsetzung des BTHG ist ein neues Gesamtplanverfahren, welches eine verbindliche Beteiligung des Menschen mit Behinderung sowie die Einbindung der persönlichen Wünsche und Ziele vorsieht. Um dies zu gewährleisten, wird in Niedersachsen der Formularsatz B.E.Ni.[1] genutzt. Als Ergebnis soll eine Feststellung des individuellen Bedarfs an Leistungen der Eingliederungshilfe vorliegen. Das neue Verfahren konnte noch nicht für alle Kundinnen und Kunden durchgeführt werden.

Neue Wohn- und Betreuungsverträge
Durch die Trennung der Leistungen mussten für alle Bestandskunden neue Wohn- und Betreuungsverträge erstellt werden. Weil das Ausführungsgesetz so spät kam, musste die Erstellung der neuen Wohn- und Betreuungsverträge leider unter hohem Zeitdruck umgesetzt werden.

Jörg Plehn, Katja Winsmann

[1] B.E.Ni. bedeutet Bedarfsermittlung Niedersachsen

PANDEMIE

DIE DIAKONIE HIMMELSTHÜR IN ZEITEN DER CORONA-KRISE

Da die Rahmenbedingungen für alle Anbieter mit vergleichbaren Dienstleistungen ähnlich waren und sind, werden sie hier als bekannt vorausgesetzt. Einige Eckpunkte sind zudem im Bericht des Vorstandes aufgeführt. Die folgenden Ausführungen setzen in diesem Rahmen ein paar Schwerpunkte, die für die Arbeit in der Diakonie Himmelsthür wichtig waren und mit Stand vom Juli 2020 auch noch sind.

Die Kundinnen und Kunden
Nach der Schließung der Tagesförderstätten (TF) und der Werkstatt war das Prinzip des zweiten Milieus „von heute auf morgen“ krisenbedingt wieder abgeschafft. Das Arbeitsangebot wurde in den meisten Fällen zu einer Art „Homeoffice“ umgewandelt. Nach einer recht kurzen Zeit von wenigen Wochen, in der die neue Situation ausprobiert und von einigen sicher auch genossen wurde, mehrten sich nach und nach und immer intensiver die Stimmen, die sich eine Rückkehr in die gewohnte Tagesstruktur wünschten. So ist es ein Segen, dass es inzwischen für viele wieder möglich ist, die Werkstatt oder die Tagesförderstätte wenigstens zeitweise zu besuchen.

Ebenso ist es den Menschen sehr schwergefallen, auf ihre weiteren persönlichen Kontakte zu verzichten: Freunde, Angehörige, Arbeitsgruppen, Begegnungen beim Einkaufen, in der Therapie oder beim Friseur. Die inzwischen eingetretenen Lockerungen werden deswegen sehr gern, aber mit Augenmaß in Anspruch genommen. Das gilt für die Menschen mit Assistenzbedarf ebenso wie zum Beispiel für die Klienten der Herberge zur Heimat.

Bei den von der Diakonie Himmelsthür begleiteten Kindern und Jugendlichen kam es – wie auch bei einer Anzahl von Erwachsenen – zu Verhaltensformen, die zeigten und zeigen, wie sehr die Menschen zum Teil unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Trotz begleitender Materialien in Leichter Sprache war es nicht überall möglich, den Hintergrund dafür zu vermitteln.

Die Angehörigen
Den Eltern und Geschwistern der Kundinnen und Kunden wurden viel Geduld und Verständnis abverlangt, insbesondere bezüglich der strengen Maßnahmen des Gesetzgebers

Die gewohnte Arbeit wird während der Werkstatt-Schließung nach Hause geliefert.

auch während des Osterfests. Inzwischen gibt es überall mit allen relevanten Behörden abgestimmte Hygiene- und Besuchskonzepte. Einige Personen fahren auch wieder zu ihrer Ursprungsfamilie, allerdings nicht so viele wie zunächst angenommen. Die meisten Angehörigen gehen dankenswerter Weise sehr verantwortungsvoll und vorsichtig mit dem Thema um. Das ist eine große Erleichterung.

Die Mitarbeitenden
Durch die geänderte Arbeitssituation der Kundinnen und Kunden ergab sich auch für die Mitarbeitenden eine veränderte Form des Arbeitens: Zum Teil waren sie in anderen Räumlichkeiten tätig oder haben zum Beispiel Menschen in ambulanter Betreuung nach Möglichkeit nur telefonisch begleitet. Daneben gab es mehr Koordinations- und Abstimmungsbedarf. Auf der einen Seite entstand ein gewisser Entlastungseffekt für die Mitarbeitenden, weil zum Beispiel das Essen nun für alle Mahlzeiten zentral geliefert wurde, um die Außenkontakte zu verringern, und weil die Fahrten zur TF und zur Werkstatt wegfielen. Auf der anderen Seite erhöhte sich der Bedarf an pädagogischer Begleitung, um den Menschen die Veränderungen verständlich zu machen und ihnen ihre Sicherheit zurückzugeben. Das ruhige und besonnene Vorgehen der meisten Mitarbeitenden hat da sehr positiv gewirkt.

Im gesamten Unternehmensverbund wurden die Kontakte der Mitarbeitenden untereinander ebenfalls so weit wie möglich reduziert: keine Dienste in wechselnden Gruppen, in der Verwaltung so weit wie möglich Arbeit von Zuhause, Besprechungen in der Regel per Videokonferenz, Absage aller nicht unbedingt nötigen persönlichen Begegnungen.

In einigen Orten musste eine interne Kindernotbetreuung eingerichtet werden, weil manche öffentlichen Betreiber von Kindergärten und Schulen eine Aufnahme ablehnten, die Mitarbeitenden vor Ort aber dringend gebraucht wurden.

Die Krisenteams
In allen Bereichen des Unternehmensverbundes wurden Krisenteams gebildet, die schnell auf neue Entwicklungen reagieren konnten und die Bewältigung der Krise für den je eigenen Verantwortungsbereich gesteuert haben. Auch übergeordnet gab es ein solches Team, bestehend aus dem Vorstand, allen Geschäftsführungen des Verbunds und dem Leiter des Medizinischen Dienstes. Dieses Team traf sich zunächst täglich (inklusive Wochenende) und ist im Juli 2020 bei einem wöchentlichen Intervall angekommen. Neben der Bearbeitung von inhaltlichen oder organisatorischen Themen wurde über dieses Gremium auch die interne und externe Kommunikation zur Krise gesteuert.

Hygiene und Logistik
In allen Bereichen des Verbundes wurden Hygienekonzepte erarbeitet, die immer wieder an die jeweiligen Rahmenbedin-

Ein kleines Konzert im Freien erfreut die Menschen auf den Balkonen.

gungen und die aktuellen gesetzlichen Vorgaben angepasst werden, um den eigenen Beitrag zum Schutz vor dem Virus so gut wie möglich auszuführen.

Die guten Kooperationsmöglichkeiten im Unternehmensverbund haben geholfen, als es zu Beginn der Pandemie keine Schutzausrüstung und kein Desinfektionsmittel zu kaufen gab. Neben den Regionen waren vorranging die beiden Service-Center zuständig zusammen mit der Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür, der Catering-Gesellschaft Himmelsthür und der Werkstatt (proTeam Himmelsthür) für die Beschaffung, Erstellung und Verteilung der benötigten Materialien. So wurden über 10.000 Stoffmasken in drei Wochen aus etwa 700 Quadratmeter Laken, rund einem Kilometer Draht und ungefähr 80 Rollen Garn produziert und verteilt und ein 1.000-Liter-Gebinde Desinfektionsmittel in Behälter händelbarer Größe umgefüllt und zur Verfügung gestellt. Viele ehrenamtliche Hände haben neben den hauptamtlich Beteiligten zu diesem Ergebnis beigetragen.

Die Refinanzierung der Arbeit

In den Wohnangeboten und den Tagesförderstätten der Behindertenhilfe war relativ schnell klar, dass zwar die Refinanzierung der krisenbedingten Mehrkosten noch geklärt werden muss, sich am sonstigen Regelwerk aber nichts ändert. Für die Werkstatt dagegen war recht lange unklar, ob hier entsprechend entschieden würde oder nicht. Die Werkräume standen zwar ungewohnt leer, aber die Mitarbeitenden leisteten ihre Arbeit trotzdem – in den Wohnbereichen der Beschäftigten. Als dann endlich die positive Entscheidung zur Weiterfinanzierung gefallen war, war klar, dass in der Werkstatt keine Kurzarbeit angesetzt werden muss.

Anders erging es der Catering-Gesellschaft, der gleichsam „über Nacht“ 6.000 Essen pro Tag wegbrachen. Denn viele Schulen und Kindergärten gehören zu ihren Kunden. Hier sind die Mitarbeitenden immer noch zum Teil in Kurzarbeit tätig, auch wenn sich die Auftragslage inzwischen wieder etwas gebessert hat.

Die Wäscherei dagegen hatte zu Beginn der Pandemie mit einer sehr schwankenden Auftragslage zu kämpfen. Zunächst wurden von den Krankenhauskunden immense zusätzliche Mietwäschekontingente bestellt, die weit über dem Bedarf lagen. Dann brachen die Bestellungen ein, da viele Betten für mögliche Corona-Patienten freigehalten wurden und nicht ständig neu bezogen werden mussten. Dies hat sich zwar inzwischen wieder etwas verändert, aber nach wie vor liegen die Bestellungen weit unterhalb der bisher üblichen Mengen.

Der Stand im Juli 2020

Die Menschen freuen sich: über Kontakte, die wieder gepflegt werden dürfen; über die Arbeit, wenn sie wieder an gewohntem Ort außerhalb der eigenen Wohnung stattfinden kann; über den Einkauf, der wieder sein darf; über die Physiotherapie, die wieder Linderung schafft.

Und es hat sich eine gewisse Routine gebildet, mit der geänderten Situation umzugehen. Neue Beschäftigungsangebote oder auch Hobbys sind entstanden, neue Formen der gesellschaftlichen Teilhabe werden umgesetzt: Kleine Konzerte im Freien werden beispielsweise veranstaltet, ein mobiler Eiswagen kommt, die Gottesdienste stehen als Online-Andachten zur Verfügung, und ein rollender Zoo erfreut Bewohner und Bewohnerinnen.

Manches muss dagegen weiter warten wie zum Beispiel die Aufnahme neuer Freiwilliger aus dem internationalen Raum, das Umarmen lieber Menschen, Hausversammlungen, Feste oder ganz allgemein die Rückkehr zur alten Normalität.

Die Hoffnung ist groß, dass es auch weiterhin gelingt, dem Virus in der Diakonie Himmelsthür keinen Platz zu lassen. Denn es ist klar: Der Zusammenhalt zwischen den Menschen in der Diakonie Himmelsthür ist in der Krise gewachsen und bildet auch in der Zukunft eine gute Basis für eine vertrauensvolle und wirksame Zusammenarbeit.

Ute Quednow mit allen Geschäftsführungen

Die Bewohnenden bedanken sich mit einer persönlichen Botschaft für die Lieferung des Essens.

AUSBLICKE

INNOVATIVE PROJEKTE

Die Diakonie Himmelsthür arbeitet auf der Grundlage der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen an der Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft mit. Auf diesem Hintergrund ist die im Folgenden vorgestellte Arbeit an den aktuellen Projekten zu verstehen. Sie soll dazu beitragen, dass Menschen mit Assistenzbedarf zum Beispiel immer eine Wahl haben, wie sie wohnen und wo sie arbeiten möchten.

Exemplarisch erfahren Sie hier, was sich die Diakonie Himmelsthür für 2020 vorgenommen hat.

ZIELE 2020
Ein ambulantes Wohnangebot in Kirchweyhe für insgesamt 32 Personen mit und ohne Barrierehelferinnen und -helfer ist in Betrieb genommen worden.
Eine sozialraumorientierte Tagesförderung ist in Bad Pyrmont in Betrieb genommen worden.
Eine sozialraumorientierte Tagesförderung in der Hildesheimer Nordstadt ist zusammen mit der Werkstatt „proTeam Himmelsthür“ fertig projektiert.

Außerdem werden Sie informiert, wie weit die Vorhaben aus dem vergangenen Jahr inzwischen fortgeschritten sind. Nach dem Überblick werden die einzelnen Projekte etwas ausführlicher erläutert.

2019	
Ein ambulanter Pflegedienst wurde für die Region Hannover zugelassen und erbringt pflegerische Dienstleistungen. Das Servicehaus Läuferweg ist eröffnet und bietet bedarfs- und kundenorientierte Angebote an.	**umgesetzt**
Ein Wohnangebot in Harpstedt für 24 Menschen mit hohem Assistenzbedarf ist in Betrieb genommen.	**umgesetzt**
Die Einführung der Metacom-Farben und -Symbole ist gemäß Zeitplan umgesetzt. Sie trägt zu einer verbesserten Kommunikation bei.	**umgesetzt**

Die Diakonie Himmelsthür verwendet inzwischen Metacom-Symbole, da sie in Niedersachsen vorwiegend genutzt werden.

Hannover: Schon im April 2019 sind die ersten Mieterinnen und Mieter in das neue Angebot im Läuferweg eingezogen, das im Sinne des Bundesteilhabegesetzes ausschließlich ambulante Wohnmöglichkeiten bietet. Das ist (noch) etwas Besonderes, denn hier wohnen vorwiegend Menschen mit einem sehr hohen Unterstützungsbedarf. Alles in diesem mehrstöckigen Gebäude ist komplett barrierefrei. Die Mieterinnen und Mieter entscheiden selbst, ob sie den neuen Hannoverschen Pflegedienst der Diakonie Himmelsthür oder lieber einen anderen Pflegedienst in Anspruch nehmen möchten. Ebenso haben sie die Möglichkeit, oben im Gebäude in eine Tagesförderstätte zu gehen oder ein externes Angebot zu nutzen. Geplant ist, mit der Nachbarschaft noch stärker als bisher in Kontakt zu kommen.

Harpstedt: Einen Monat später, im Mai 2019, wurde das Wohnhaus in Harpstedt nach und nach von seinen Bewohnerinnen und Bewohnern mit Leben gefüllt. Das neu gebaute Haus umfasst 750 Quadratmeter und bietet 24 Menschen ein Zuhause. Es steht im Ortskern und ermöglicht mit seinem Fahrstuhl auch bewegungseingeschränkten Personen das Wohnen in diesem Angebot. Das Bauvorhaben von insgesamt 2,4 Millionen Euro wurde mit 250.000 Euro von Aktion Mensch und 200.000 Euro vom Diakonischen Werk in Niedersachsen gefördert (siehe auch Seite 22).

Unterstützte Kommunikation: Da in Niedersachsen inzwischen vorwiegend die Metacom-Symbole genutzt werden, wurde die Verwendung in der Diakonie Himmelsthür entsprechend angepasst. So ist jetzt sehr gut möglich, was vorher schwieriger war: Bewohnerinnen und Bewohner können sich nach einem Umzug in ein Angebot der Diakonie Himmelsthür sofort mit den bekannten Symbolen orientieren. Sie müssen nicht erst mühsam für sie neue Symbole und Tagesfarben aus dem bisher genutzten Boardmaker-Programm lernen. So wurde hier eine unnötige Barriere abgebaut.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN:

Konversion:
Konversion beschreibt den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Dazu gehört die Umwandlung von Wohnangeboten in einer separat gelegenen Komplexeinrichtung hin zu Wohnangeboten in gewachsenen Wohnvierteln ebenso wie Wandlung in der Haltung gegenüber Menschen mit Assistenzbedarf: Alle Menschen haben ein Recht auf eine Begegnung „auf Augenhöhe“.

Inklusion:
Inklusion meint die selbstverständliche Teilhabe aller am Leben der Gesellschaft. Barrieren, die dies verhindern, sind abgebaut. Von Anfang an sollen Menschen die Möglichkeit haben, mit denselben Rechten und Pflichten in einer Gesellschaft zu leben. Die Diakonie Himmelsthür hat für sich dieses Ziel übersetzt: Miteinander leben.

2019 DAS JAHR IM ÜBERBLICK

Hildesheim = Kulturstadt für alle
In einem mehrjährigen, von der Aktion Mensch geförderten Projekt konnten unter Leitung der Diakonie Himmelsthür viele Kultur-Angebote in Hildesheim für Menschen mit Behinderung zugänglich gemacht werden. Neben Fahrdiensten, Workshops und barrierefreien Museums-Angeboten wurden auch Theaterstücke des Theaters für Niedersachsen parallel mit Gebärden begleitet.

Servicehaus Läuferweg öffnet
Im neuen Wohnprojekt der Diakonie Himmelsthür in Hannover-Großbuchholz wohnt eine bunte Mischung an Menschen – die meisten von ihnen mit Pflegebedarf. Im Servicehaus Läuferweg soll selbstbestimmtes Wohnen in einer Wohngruppe oder in einer eigenen Wohnung auch für Menschen mit komplexer Behinderung möglich sein. Bestandteil des Angebots ist auch ein neuer ambulanter Pflegedienst.

Ethikkomittee gegründet
Schwierige Fragen des Lebens können in einem neu gegründeten Ethikkomitee besprochen werden. In einer ethischen Fallbesprechung werden unter Anleitung von geschulten Moderatoren verschiedene Personen angehört (zum Beispiel Freunde und Fachkräfte). Ziel ist es, am Ende zu einer Entscheidung zu kommen.

Neues Wohnangebot in Harpstedt
Im Ortskern von Harpstedt wurde im Norden Niedersachsens ein neues Wohnhaus für 24 Bewohnerinnen und Bewohner eingeweiht. Auf 750 Quadratmeter verteilen sich mehrere Wohngemeinschaften, ein modernes Pflegebad, ein gemütlicher Snoezelraum sowie ein „Treffpunkt“ für gemeinsame Aktivitäten. Auch ein Appartement für Gäste steht zur Verfügung (siehe auch Seite 22).

Sozialministerin besucht Haus Wietze
Die niedersächsische Sozialministerin Carola Reimann hat das Haus Wietze der Diakonie Himmelsthür besucht. Dabei hat sie an der Bewohnerversammlung teilgenommen und Forderungen und Wünsche der Bewohnenden entgegengenommen.

Tag der Nachbarn
Zum „Tag der Nachbarn“ öffneten sich Haus und Hof der Herberge zur Heimat Himmelsthür für Nachbarn und Freunde. An Tischen im Hof konnten die Gäste der Musik lauschen, ein kühles Getränk genießen und – bei Bedarf mit Kennenlern-Kärtchen – ins Gespräch kommen.

2019

Eine besondere „Flugreise“
Dank des Malteser Hilfsdienstes konnte Marion Finger (Bewohnerin in einem Wohnangebot in Nordstemmen) ein Herzenswunsch erfüllt werden: Sie durfte in einem Flugzeug eine Runde über dem Bisperoder Flugplatz drehen und genoss diesen Ausflug sichtlich.

10 Jahre Haus Micha
Prinzessinnen, Schlagzeuger und Fußballstars – sie alle finden seit zehn Jahren ein Zuhause im Haus Micha in Emmerke. Das Jubiläum wurde mit einem großen Fest und vielen Gästen gefeiert. Die Nachbarschaft hat die Kinder und Jugendlichen von Anfang an gut aufgenommen. So können sie in der Freiwilligen Feuerwehr tätig sein, im Sportverein mitmachen, zum Jugendtreff gehen oder am Konfirmandenunterricht teilnehmen.

Verliebt, verlobt, verheiratet
16 Jahre nach dem Kennenlernen in der Disco von Haus Herzogin Elisabeth in Wildeshausen haben Carola Erber und Klaus Geyer in Sandkrug geheiratet. Die Hochzeit wurde groß gefeiert mit vielen Angehörigen und Freunden. Das frischgebackene Ehepaar lebt in einem Wohnangebot der Diakonie Himmelsthür in Sandkrug.

Neue Werkstatt-Halle in Wildeshausen
Dem proTeam Himmelsthür (PTH) stehen in Wildeshausen nach nur knapp einem Jahr Bauzeit neue Räume zur Verfügung. Am Westring realisierte ein Investor ein 900 Quadratmeter großes Gebäude, in welchem unter anderem eine neue Tagesförderung für Senioren untergebracht ist.

Neues Leitbild
Pünktlich zum 135. Geburtstag der Diakonie Himmelsthür wurde ein neues Leitbild veröffentlicht. Die bisherige Form war bereits zehn Jahre alt und wurde von einer Version abgelöst, welche das Leitbild des Unternehmensverbundes aufgreift und konkretisiert.

Einweihung von zwei Neubauten in Hildesheim
Mit der Einweihung eines Wohngebäudes und einer Tagesförderstätte in der Hildesheimer Nordstadt konnte die Konversions-Vereinbarung mit Aktion Mensch, 185 neue Wohnplätze außerhalb des Campus zu schaffen, für Hildesheim abgeschlossen werden. 24 Menschen können nun am Bischofskamp leben, in der Tagesförderstätte finden 30 Personen Platz.

REGION NIEDERSACHSEN NORD

GUTE NACHBARSCHAFT UND ZUSAMMENHALT

Die Integration in das Gemeindeleben ist in Harpstedt besonders durch die gute Nachbarschaft hervorragend gelungen. In Delmenhorst stärkt eine bauliche Veränderung den Zusammenhalt zwischen Kirchengemeinde und Diakonie Himmelsthür.

Nach 14 Monaten Bauzeit konnte der Betrieb in der Mullstraße in Harpstedt aufgenommen werden. Gefördert wurde das Bauvorhaben von der Aktion Mensch mit 250.000 Euro und dem Diakonischen Werk in Niedersachsen mit 200.000 Euro.

Das Wohnangebot bietet 24 Menschen mit Assistenzbedarf ein barrierefreies und attraktives Wohnen. Kleinteilige Wohngemeinschaften fördern ein angenehmes Zusammenleben. Auch eine geschlossene Wohngemeinschaft für insgesamt fünf Personen wurde integriert. Voraussetzung ist ein Unterbringungsbeschluss.

Ein Fahrstuhl komplettiert, mit der Verbindung aller Etagen, die Barrierefreiheit des Hauses. Zudem finden die Bewohnerinnen und Bewohner ein modern ausgestattetes Pflegebad vor, was auch den Mitarbeitenden die Arbeit erleichtert. Ein Snoezelraum kann zum Entspannen und Wohlfühlen genutzt werden.

Harpstedt bietet ein reges Gemeindeleben. Soziale Kontakte werden unter anderem durch die gute Nachbarschaft und das Vereinsleben gefördert und ermöglicht. Ehrenamtlich engagierte Menschen sorgen für besondere Freizeitangebote unserer Kundinnen und Kunden.

In Delmenhorst sind die ev.-luth. Kirchengemeinde Hasbergen und die Diakonie Himmelsthür schon seit Oktober 2017

Nachbarn. Der Bau eines fest stehenden Pavillons als Treffpunkt und Begegnungsstätte war von Anfang an als beiderseitige Idee in den Plänen für das neue Wohnangebot der Diakonie Himmelsthür im Gespräch. Die Deutsche Postcode-Lotterie förderte das Projekt in Höhe von 20.000 Euro.

Mit dem Pavillon ergeben sich viele neue Entwicklungsmöglichkeiten. Insbesondere das ehrenamtliche Engagement soll mit dem Projekt gedeihen. Veranstaltungen, Gartenfeste, Gottesdienste und gemeinsame Aktionen werden den Pavillon zu einem lebendigen Ort der Begegnung und des Miteinanders machen.

Jörg Arendt-Uhde

REGION HILDESHEIM

SOZIALE TEILHABE: SPORT- UND MUSIKANGEBOTE

Die Tagesförderstätten der Region Hildesheim bieten insgesamt 280 Menschen mit Assistenzbedarf ein breites Spektrum sinnstiftender Betätigungen an.

Der Konversionsprozess der Region wurde 2019 abgeschlossen. Im Zuge dessen wurden 185 Wohnplätze vom Campus in Sorsum nach Hildesheim und Umgebung verlagert. Wer in der Stadt wohnt, soll auch die Möglichkeit haben, dort zu arbeiten. Durch die Eröffnung der Tagesförderstätte Bischofskamp, der dritten solitären Tagesförderstätte, wurden insgesamt 105 Arbeitsplätze vom Campus verlegt.

Auch inhaltlich haben sich die Tagesförderstätten in diesem Prozess neu aufgestellt und ihr Spektrum an sinnstiftenden Tätigkeiten erweitert. Dazu gehören neben Angeboten der arbeitsorientierten Bildung oder der Erschließung der Stadtteile inklusive Kooperationen mit den Firmen und Einrichtungen vor Ort sowie Angebote im Bereich Bewegung und Musiktherapie.

Für Menschen, die zusätzlich zur geistigen Beeinträchtigung eine weitere Einschränkung haben, werden in der Tagesförderstätte vielfältige Bewegungsangebote gemacht. Schwimmen, Trampolinspringen und Sitztanz, aber auch Sinneserfahrungen wie Massagen oder sensorische Duschen können dabei unterstützen, das Verhalten positiv zu beeinflussen.

Musiktherapie ist ebenso ein Bestandteil der Tagesförderstätten. Hier haben die Beschäftigten die Möglichkeit, Musik nicht nur zu hören, sondern auch zu fühlen. Mit der Musik lassen sich die Lern- und Gedächtnisfähigkeiten sowie die Motorik der Beschäftigten positiv beeinflussen. Aggressives Verhalten kann durch das Spielen von Instrumenten, wie beispielsweise lautem Trommeln, vermindert werden.

Diese Angebote stehen beispielhaft dafür, dass der Mensch mit Unterstützungsbedarf stets im Fokus steht und individuelle Förderung fest im Angebot verankert ist. Die Bedürfnisse der Menschen werden gesehen sowie hochprofessionell und motiviert begleitet. So hat jede und jeder Beschäftigte die Möglichkeit, sinnstiftend zu arbeiten und zu leben. Schließlich sind alle in ihrer Einzigartigkeit Teil des Ganzen.

Carsten Wirges

REGION NIEDERSACHSEN SÜD

DAS ÄLTESTE START-UP DER WELT

Es tut sich was in der Region Niedersachsen Süd, denn nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Das Leitungsteam gibt zeitgemäßen Arbeitsweisen neuen Raum. Im ausgebauten Dachgeschoss einer ehemaligen Scheune in Hildesheim-Ochtersum ist die erste Regional-Geschäftsstelle der Diakonie Himmelsthür nach dem Konzept „New Work“[1] entstanden.

In offenen Räumen werden Mitarbeitende unterschiedlicher Fachrichtungen gemeinsam arbeiten und unbegrenzt voneinander profitieren. „Co-Working“ heißt das Stichwort, von dem auch die Menschen mit Assistenzbedarf profitieren, weil sie vom Einsatz und der Leistung des ganzen Teams angesprochen werden.

Die Digitalisierung hat den „New Work“-Prozess ins Rollen gebracht: Kundenbedürfnisse ändern sich rasant. Der Markt ist extrem gesättigt. Nur wer alte Strukturen und festgelegte Prozesse innovativ denkt und agil und flexibel reagiert, wird künftig erfolgreich auf dem Markt agieren. Dazu muss sich auch die Region Niedersachsen Süd ein Stück weit neu erfinden. Kreative Lösungen sind gefragt. Es ist wichtig, den richtigen Kontext zu schaffen und die Talente der Mitarbeitenden optimal zu fördern und zu nutzen.

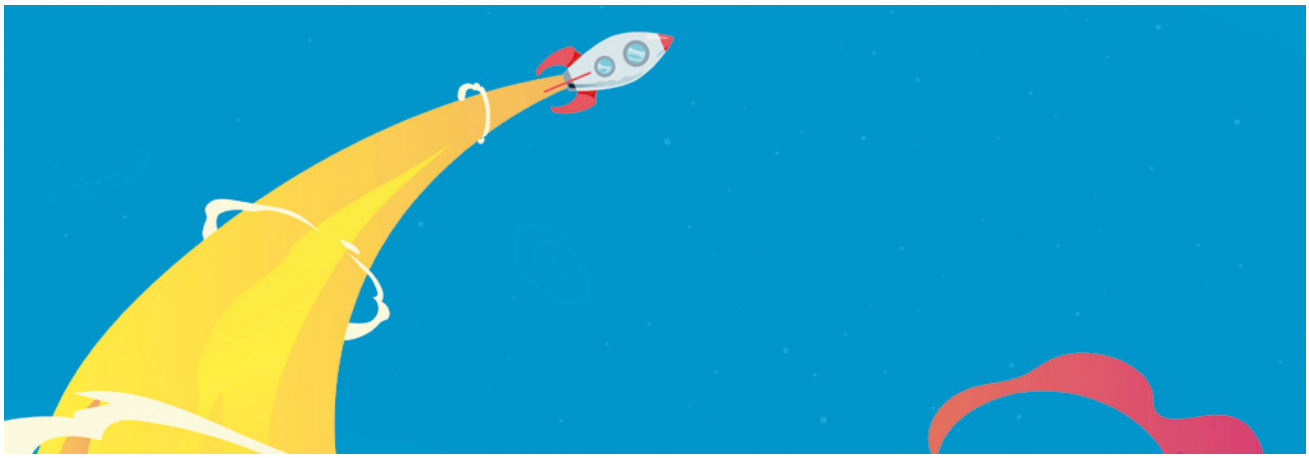
Ein Teil dieses Kontextes ist das innovative Arbeitsumfeld in Hildesheim-Ochtersum mit seiner offenen Architektur. An diesem inspirierenden Arbeitsort werden künftig auch mal zwanglos Informationen ausgetauscht.

Es geht um zukunftsweisende und sinnstiftende Arbeit, bei der sich gemeinsame Ziele und ein motivierendes Wir-Gefühl entwickeln. Offenheit, Zugänglichkeit und Vertrauen sind altbekannte Zutaten für dieses neue Miteinander. Die Selbstverwirklichung aller Mitarbeitenden zu unterstützen, ihrem Können und ihren Entscheidungen zu vertrauen, wird nachhaltig zum Erfolg führen.

All das ist ein sehr komplexer Prozess, der sich zu einem Großteil mit Agilität bewältigen lässt.

Die Vorstellung von Arbeit neu zu denken und eine andere innere Haltung zu entwickeln ist hierbei die Aufgabe. Diese innere Haltung ist der fruchtbare Boden. Auf ihm werden – analog zum Leitbild der Diakonie Himmelsthür – Freude an der Arbeit, Sinnstiftung, Vertrauen, Handlungsfreiheit, und echte Teilhabe an der Gemeinschaft wachsen und gedeihen. Aus der gemeinsamen Suche nach Lösungen wird neues, spannendes Wissen entstehen, das dort ankommt, wo es benötigt wird: bei den Menschen mit Assistenzbedarf!

Ralf Simon



[1] Aus dem Englischen: „Konzept der neuen Arbeit“, beschreibt die neue Arbeitsweise der heutigen Gesellschaft im globalen und digitalen Zeitalter.

DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR GGMBH (DWH)

WENN WORTE (NICHT) MEHR HELFEN

In den Diakonischen Wohnheimen Himmelsthür sollen mit einem professionellen Deeskalationsmanagement (ProDeMa) Konflikte und Krisen rechtzeitig erkannt und gelöst werden.

Bereits 2018 wurden Frau Lehmann und Herr Sadowski (siehe Foto) zur Deeskalationstrainerin beziehungsweise zum Deeskalationstrainer nach der Methode von ProDeMa ausgebildet. 2019 konnten dann fünf dreitägige Schulungen angeboten werden, in welchen insgesamt etwa 82 Prozent aller Mitarbeitenden der DWH geschult wurden. In den Basisschulungen erhalten die Mitarbeitenden durch theoretische und praktische Einheiten die Möglichkeit, ihren methodischen Werkzeugkoffer zu bestücken. Die Schulungen bieten eine Hilfestellung für die Mitarbeitenden bei real auftretenden Krisen. Denn jede Situation ist anders und kann unterschiedlich aufgelöst werden.

Ziel ist es grundsätzlich, physische und psychische Verletzungen zu vermeiden, sowohl bei Mitarbeitenden als auch bei Kundinnen und Kunden. Vor, während und auch nach einer Krise wird deshalb versucht zu verstehen, wie es zu der Situation kommen konnte. Dabei werden die Verhaltensweisen der betroffenen Person analysiert und interpretiert. Auch wird darauf geachtet, welche Fähigkeiten die Kundinnen und Kunden haben, um eine Lösung zu finden, die auch umgesetzt werden kann.

Dies zu erreichen erfordert aber Übung und muss gelernt werden. Damit das erworbene Wissen nicht verlernt wird, werden jährliche Auffrischungskurse angeboten.

Herzstück der Methode nach ProDeMa ist die verbale Deeskalation. Die (De-)Eskalationen werden in Situationstrainings geübt. So sind individuelle Optimierungen möglich.

Das Deeskalationsmanagement ist wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit und wird innerhalb der Standards im Rahmen der Arbeitssicherheit als fester Bestandteil verankert.

Carsten Wirges

HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR GGMBH (HZH)

DAS ENDE DER BAUSTELLEN IN DER HERBERGE – ENDLICH IN SICHT?

Geplant war, dass die Bäder in der Gartenstraße spätestens Anfang 2019 fertig gestellt werden; somit wären alle großen Baustellen beendet gewesen.

Wie aber so oft, wurde festgestellt, dass das fast 140 Jahre alte Haus in der Gartenstraße immer wieder Überraschungen birgt. Von Asbestrohren bis Wasserleitungen, die erst erkundet werden mussten, war alles dabei. Somit konnte das zweite Bad erst Mitte des Jahres fertiggestellt werden. Die neuen Bäder können sich sehen lassen! Durch den Einbau von Duschkabinen hat nun jeder eine Privatsphäre im Bad.

Ebenso konnte die Aufarbeitung der Fenster und der Fassade im Hinterhof fertig gestellt werden.

Im Sommer wurde dann die Fertigstellung der Umbauten bei einem Fest mit selbstgemachten Hamburgern im Hinterhof ordentlich gefeiert; die Nachbarn waren selbstverständlich ebenfalls eingeladen.

Im Mai hatte die Herberge zur Heimat Himmelsthür ihre Türen für den „Tag der Nachbarn“ geöffnet. Leckeres Essen und gute Musik lockten Nachbarn ins Haus.

Aber weil wohl Baustellen mittlerweile zum Alltag in der Herberge dazu gehören und nicht immer alles so einfach geht wie gedacht, ging es Ende des Jahres weiter: Der Einbau der bestellten Schallschutztüren für die Bewohnerzimmer und Büros gestaltete sich schwieriger als vermutet; teilweise war der Einbau der neuen Türzargen doch recht aufwändig.

Dieser Einbau zieht sich noch bis 2020 hin. Aber alle sind zuversichtlich, dass auch diese Baustelle beendet werden wird. Neue Baustellen-Ideen für 2020 gibt es natürlich auch schon!

Die Feier, die 2020 zum 140-jährigen Bestehen der Herberge stattfinden sollte, wird Corona-bedingt auf 2021 verschoben.

Wo in der Herberge Baustellen den Alltag gestalten, kehrte im Tagestreff „Lobby“ Alltag ein. Ein Besucher-PC wurde installiert, tägliches Frühstück sowie regelmäßig wechselnde Aktionen angeboten.

Abseits der täglichen Versorgungsstruktur innerhalb der „Lobby“ gab es zum Beispiel Friseurbesuche in Zusammenarbeit mit dem Barber Angels Brotherhood e.V., Grillaktionen, Kochkurse und Ausflüge.

Im Oktober fand der Tag der offenen Tür mit rund 80 Besuchern und Besucherinnen statt. Mit leckerem Essen und einer musikalischen Einlage durch Klienten öffnete die Lobby für alle ihre Türen und bot allen einen abwechslungsreichen und gelungenen Aufenthalt.

Daniela Knoop

IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR GMBH (ISH)

»DIE MISCHUNG MACHT'S!«

Funktionierende Teamarbeit garantiert gute Ergebnisse und Zufriedenheit der Kunden

Bei der Immobilien und Service Himmelsthür GmbH spielt die Teamarbeit eine tragende Rolle. Die elf Architekten, Ingenieure und Bauzeichner sowie die beiden Mitarbeitenden im Bereich Objektleitung Service bilden eine gemischte Altersstruktur. Nach dem Motto „Die Mischung macht's!" profitieren die Jüngeren von der Erfahrung der älteren Mitarbeitenden und umgekehrt profitieren diese vom „frischen Wind" der Jüngeren. Jeder kann hier seine Stärken einbringen und so wartet die ISH mit einem harmonierenden Team auf, das Bestleistung bringt und die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden garantiert.

Die Mitarbeiterzufriedenheit ist als „Stützpfeiler" für die ISH besonders wichtig. Nur so kann jeder Einzelne gute Ideen, Kreativität, Leidenschaft und Motivation einbringen. Das Team steht an erster Stelle. Leben soll Spaß machen und da gehört die Arbeit als Hauptlebensinhalt natürlich mit dazu. Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Charakteren und Persönlichkeiten zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels ist immer wieder faszinierend. Wichtig ist, dass trotz mancher Widrigkeiten eine positive Grundstimmung im Miteinander bleibt.

Um eine funktionierende Teamarbeit zu gewährleisten, finden bei der ISH zudem regelmäßige Besprechungen mit allen Mitarbeitenden statt. Hier werden Projekte besprochen und vorgestellt sowie Lob und Kritik frei geäußert. Eingebunden werden auch die Werkstudenten aus dem Fachbereich Architektur, welchen parallel zum Studium erste berufspraktische Erfahrungen ermöglicht werden. Denn Nachwuchsförderung und der Austausch mit der Hochschullehre sind ebenfalls von großer Bedeutung bei der ISH. Fortbildungen für die Mitarbeitenden werden gefördert und sind ausdrücklich gewünscht, um den Wissensstand weiterzubringen, aber natürlich ebenso, um als Unternehmen auf der Höhe der Zeit zu bleiben und Bauvorhaben modern und zeitgemäß umsetzen zu können.

Die Visualisierung für die Wettbewerbs- und Bewerbungsmappe „Ostend", dem neu entstehenden Hildesheimer Stadtteil

Wie gut die Teamarbeit funktioniert, zeigte sich 2019 auch bei einem besonderen Projekt: die Erarbeitung einer Bewerbungsmappe mit Entwürfen für die Diakonie Himmelsthür für den neuen Stadtteil Ostend in Hildesheim. Der Wettbewerbsgedanke war bei allen Mitarbeitenden schnell geweckt. Die Zusammenarbeit lief einwandfrei und das Team konnte auch hier tolle Ergebnisse präsentieren.

Lars Stürmer

PROTEAM HIMMELSTHÜR GGMBH (PTH)

VIELFALT, DIE ÜBERZEUGT

Die „Möglichmacher“ bieten individuelle Qualifizierung und berufliche Bildung

Beschäftige der PTH waren Teil der M’era-Luna-Crew.

2019 war ein Jahr voller Ereignisse bei der proTeam Himmelsthür gGmbH. „Die Möglichmacher“, wie Geschäftsführer Helge Staack die PTH auch nennt, haben die Weichen für eine moderne und zukunftsgerichtete Werkstatt gestellt. Mit dem abgeschlossenen Umbau des Gebäudekomplexes in der Eduard-Ahlborn-Straße in Hildesheim wurden die neugestalteten Räume des Berufsbildungsbereiches „denk.bar“ und der Textilwerkstatt in Betrieb genommen. Das beliebte Secondhand[1]-Geschäft „trag.bar“ hat ein neues Erscheinungsbild erhalten und bietet neben Secondhand-Kleidung auch einen Café-Betrieb. Die trag.bar bildet das neue „Eingangstor“ zu der modernen Betriebsstätte. Durch den Umbau ist die PTH ein weiteres Stück näher Richtung Innenstadt gezogen und folgt damit dem Konversionsgedanken der Diakonie Himmelsthür. Auch der Verwaltungssitz der PTH wurde von Sorsum in den Gebäudekomplex verlegt.

Ebenfalls erfolgreich abgeschlossen wurde das Neubauprojekt in Wildeshausen. Das Werkstattgebäude mit zukunftsorientierten Standards wurde im September in Betrieb genommen und bietet neben neuen Räumlichkeiten für den Berufsbildungsbereich auch eine Tages- und Seniorenförderung.

Besonders stolz sind die Möglichmacher auf einen neuen, interessanten Arbeitsbereich: der Einsatz beim Gothic-Festival M’era Luna in Hildesheim. Nach dem Motto „Mittendrin statt nur dabei“ wurden Beschäftigte des proTeams Himmelsthür Bestandteil der Crew und konnten einen Beitrag zum Gelingen des bekannten Festivals leisten. Die Zusammenarbeit soll fortgesetzt und ausgebaut werden.

2020 will die PTH weiter in Modernisierung und Ausstattung, zum Beispiel für moderne Arbeitsräume, investieren. In Planung ist außerdem ein Werkstattneubau in Hildesheim, gemeinsam mit der Tagesförderung der Region Hildesheim der Diakonie Himmelsthür.

Ein großes Thema für das kommende Jahr wird der weitere Ausbau der inhaltlichen Angebote und der Vielfalt der beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten. In dem Zuge wird aktuell zum Beispiel ein Arbeitsangebot im Bereich Bürokommunikation entwickelt. Weiterhin steht das Thema Digitalisierung der Prozesse, aber insbesondere auch der Bildungsinhalte, auf der Agenda.

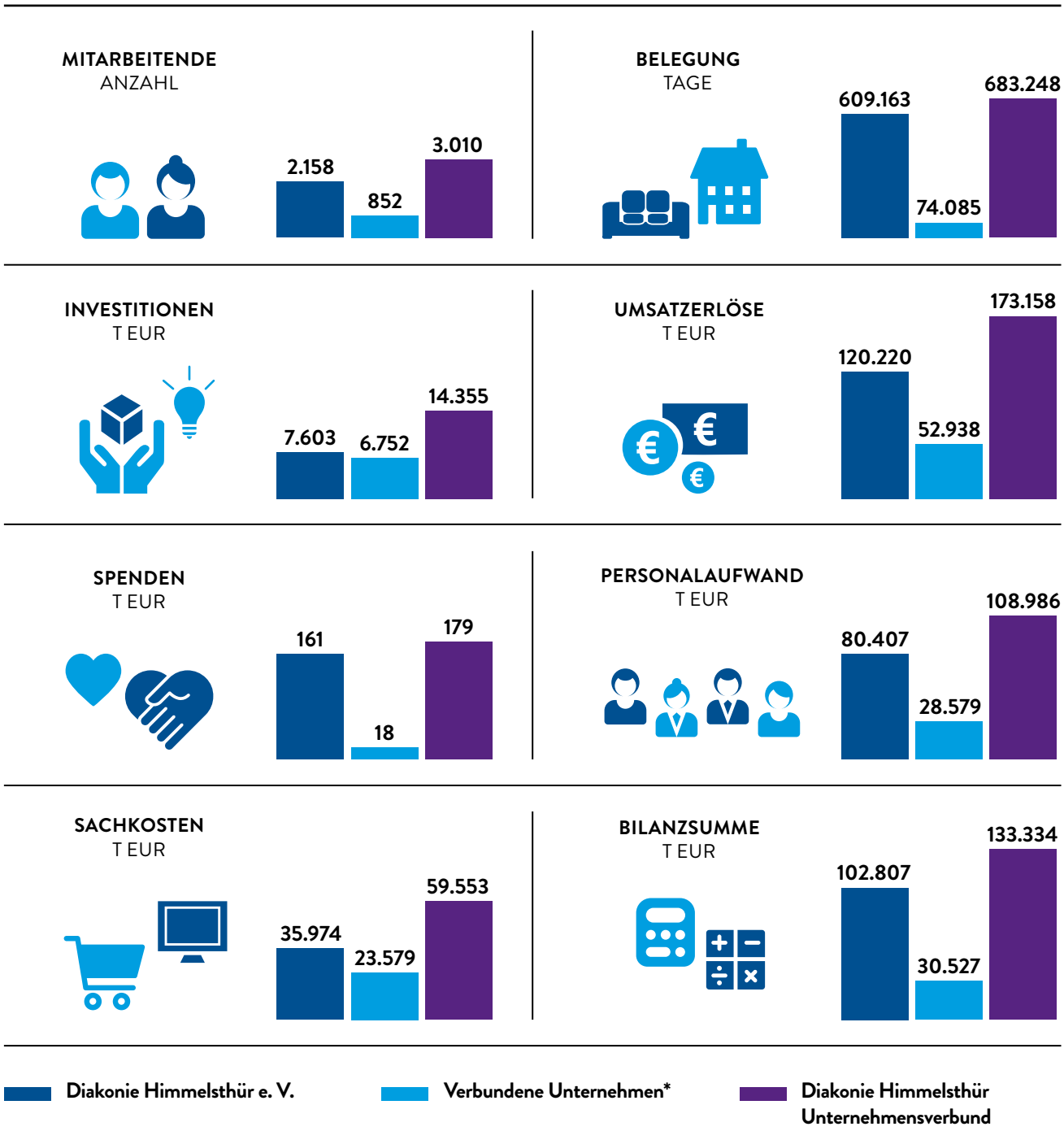
Helge Staack

[1] Secondhand bedeutet Ware aus zweiter Hand.

»Allen, die mit uns verbunden sind, sagen und wünschen wir: Bleiben Sie behütet!«

Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

GESCHÄFTSJAHR 2019



* Catering Himmelsthür GmbH
Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Immobilien und Service Himmelsthür GmbH
Jobwärts Inklusionsbetriebe Hannover gGmbH
Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH
proTeam Himmelsthür gGmbH

ORGANE

Vorstand

Pastor Ulrich Stoebe
Direktor

Ines Trzaska
Kaufmännische Direktorin

Aufsichtsrat

Bernd Beushausen
Bürgermeister Stadt Alfeld

Wolfgang Dressler
Kaufmännischer Vorstand im Beamten-Wohnungs-Verein zu Hildesheim eG

Prof. Dr. Kristian Folta-Schoofs
Professor am Institut für Psychologie der Universität Hildesheim

Dr. Matthias Jung
Landessozialpfarrer im Haus Kirchlicher Dienste in Hannover

Tobias Lohmann
Sprecher der Geschäftsführung beim Bildungswerk der Niedersächsichen Wirtschaft gGmbH

Oliver Luckner
Mitglied des Vorstands der Bank für Sozialwirtschaft in Köln (stellv. Aufsichtsratsvorsitzender)

Dr. Rainer Mainusch
Oberlandeskirchenrat in Hannover (Aufsichtsratsvorsitzender)

Detlef Mucks-Büker
Oberkirchenrat in Oldenburg

Dr. Michael Schmidt
Geschäftsführer der Diakovere Service GmbH

Prof. Katja Scholz-Bürig
Leitung HAWK plus (Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim)

Geschäftsführungen

Jörg Arendt-Uhde
Region Niedersachsen Nord

Karsten Baufeld
Service-Center Betriebswirtschaft/Verwaltung
Catering Himmelsthür GmbH
Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH

Karl Markus Herbener
Catering Himmelsthür GmbH

Daniela Knoop
Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH

Johann Liegl
Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH

Björn Mänken
Region Niedersachsen Mitte
Jobwärts Inklusionsbetriebe Hannover gGmbH

Vera Neugebauer
Jobwärts Inklusionsbetriebe Hannover gGmbH

Ute Quednow
Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung

Ute Schneider-Smietana (bis 08.2019)
Region Niedersachsen Süd

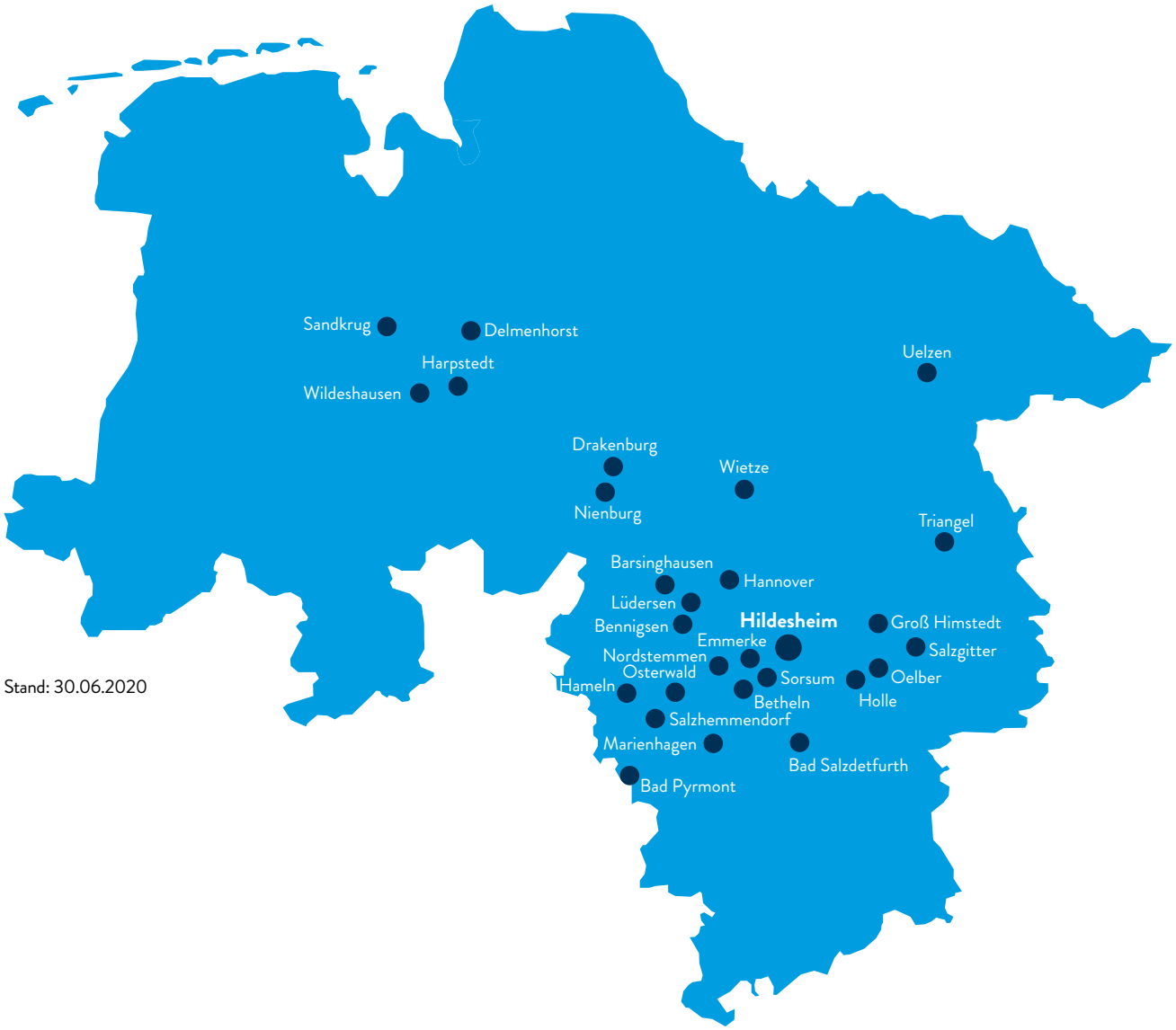
Ralf Simon (ab 09.2019)
Region Niedersachsen Süd

Helge Staack
proTeam Himmelsthür gGmbH

Lars Stürmer
Immobilien und Service Himmelsthür GmbH

Carsten Wirges
Region Hildesheim
Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH

ORGANIGRAMM



Stand: 30.06.2020

Impressum

Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-0
info@dh-himmelsthuer.de

Geschäftskonto:
Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE27 2595 0130 0000 0909 00

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE93 2512 0510 0004 4111 00

Redaktion, Gestaltung, Produktion:
Michaela Grafen, Christoph Preetz, Ute Quednow (V.i.S.d.P.),
Sebastian Stein, Inka Stute
Titelbild: Christiane Lutzke, Atelier Wilderers
Quellenangabe Bilder/Grafiken: © Diakonie Himmelsthür,
S. 3, S. 7: Friederike Jahnel, S. 5: Ev.-luth. Landeskirche Hannovers /
Jens Schulze, S. 6: Marcel Domeier, S. 11: Robert Kneschke/stock.adobe.com,
S. 13: VOJTa Herout/stock.adobe.com, S. 18: André Dalchow, Theater für
Niedersachsen, Woodapple/stock.adobe.com, S. 19: Holger Martens,
Andreas Meyen, S.24: pikisuperstar

Druck: Schäfer, Hildesheim
Auflage: 2.300

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe
©2020 Diakonie Himmelsthür
Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des
Diakonie Himmelsthür e. V..

Diakonie Himmelsthür e.V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon 05121 604-0
www.diakonie-himmelsthuer.de

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE93 2512 0510 0004 4111 00

Im Verbund der
Diakonie